

Christof JEGGLE/Andreas TACKE/Markwart HERZOG/Mark HÄBERLEIN/Martin PRZYBILSKI (Hg.), *Luxusgegenstände und Kunstwerke vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Produktion – Handel – Formen der Aneignung* (Irseer Schriften. Studien zur Wirtschafts-, Kultur- und Mentalitätsgeschichte. Neue Folge 8) Konstanz 2015, 557 S., zahlr. Abb., graph. Darstellungen, ISBN 978-3-86764-525-6, 69 €.

Der vom UVK-Verlag mit zahlreichen qualitativ sehr guten Abbildungen – vielfach auch in Farbe – ausgestattete Band steht am Schnittpunkt mehrerer Forschungsrichtungen: Konsum- und Kunstgeschichte, Hof-, Adels-, Bürger- und Stadtkultur, Wirtschafts-, Handels- und Sozialgeschichte treffen sich beim Thema der Herstellung, Verbreitung und Vermarktung von Luxus-, Handwerks- und Kunstgegenständen, wobei in den Beiträgen von Jana LUCAS (»Illuminierte Handschriften als Prestigeobjekte und Luxusgegenstände auf dem Konzil von Basel«, S. 241–264) und Uta-Christiane BERGEMANN (»Goldene Bildstickereien des Spätmittelalters. Vom kostbaren Unikat zum Beginn der Massenproduktion«, S. 331–345) auch Handschriften und Stickereien thematisiert wurden.

Interessant, da keineswegs selbstverständlich, ist zunächst das erforschte Zeitalter. Der durch das EU-Projekt *artifex* (verantwortlich: Andreas Tacke) geförderte Band fokussiert das späte Mittelalter und die frühe Neuzeit – bei Ulrich SCHÄFER (»Retabel aus den südlichen Niederlanden als Leitfossilien zur Erforschung der Herstellung, des Vertriebs und des Marketings von Luxusgütern im 15. und 16. Jahrhundert«, S. 347–360) auch in der zeitlichen Kombination. Es ist noch nicht lange her, da galten das 15. bis 18. Jahrhundert für die Konsum- und Verbrauchsgeschichte allenfalls als entwicklungsfähige Vorläufer. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich mit der europäischen Markt- und Konsumgesellschaft näher beschäftigten, datierten ihre Ursprünge zeitlich nicht allzu weit zurück. Man näherte sich allenfalls dem ausgehenden 19. Jahrhundert an. Entstehender oder bereits entwickelter Massenkonsum galt lange Zeit als das veritable Kennzeichen der Konsumgesellschaft und der modernen Konsumgeschichte. Die frühe Neuzeit, geschweige denn das späte Mittelalter, als die entscheidenden Schwellenepochen zur Moderne, in denen sowohl Luxusprodukte als auch einfache Gebrauchsgegenstände ebenfalls ihre Käufer, Liebhaber und Verteiler fanden, blieben gegenüber dem 19. und 20. Jahrhundert unterbewertet. Innovative Beiträge wie der von Georg GRESSER (»Putzsucht am Körper oder in der Kleidung verrät Unreinheit der Seele. Luxus und Luxuskritik in Früh- und Hochmittelalter am Beispiel der kirchenrechtlichen Bestimmungen zur Klerikerkleidung«, S. 57–75) fielen danach gänzlich aus dem Raster. Die Tatsache, dass süddeutsche Produkte wie Nürnberger »Tand«, ostfränkische Klöppel- und Spitzenwaren, schwäbische Textilien, Spessart-Glas, Augsburger Buch-, Druck-, Gold- und Silberwaren, Nadeln und Nägel für den reichsstädtischen Verlags- und Handelsmarkt aus der Monheimer Alb, bayerisches Salz oder Wessobrunner Stuckarbeiten auf den Weltmärkten präsent waren, nahm man als Wirtschaftsprägnomene zwar zur Kenntnis, doch erwuchs daraus keine kohärente regionale Konsumgeschichte. Die fünf Herausgeber und über zwanzig (23!) Autoren des vorliegenden Bandes »Luxusgegenstände und Kunstwerke« sorgten dafür, dass künftig das Phänomen der Proto-Konsumgesellschaft ernster genommen wird.

Der Band, den die Herausgeber offenbar angesichts auch der räumlich weit ausgreifenden Themenvielfalt von der »Seide aus Florenz. Eine Luxusindustrie am Beispiel der Florentiner Salviati im 16. Jahrhundert« (von Heinrich LANG, S. 407–439) über »Südniederländische Alabasterplastik um 1525–1650. Massenproduktion, Verbreitung, Status« (von Aleksandra LIPÍŃSKA, S. 361–374) bis zu »Luxury Markets and Marketing Luxuries. Meissen porcelain, the Leipzig Fair and the Dresden Merceries under Augustus the Strong« (von Maureen CASSIDY-GEIGER, S. 441–458) ohne eine ergebnisorientierte Synopse, aber mit ausführlicher Einleitung für druckreif erachteten, ist interdisziplinär und international ausgerichtet. Die Autoren arbeiten in Deutschland, den Niederlanden, in Italien, der Schweiz und in den USA.

Die in der Einleitung des Bandes aufgeworfenen Leitfragen, ausgehend vom Luxus-Stellenwert in der Wahrnehmung der Gegenwart, kreisen vor allem um die Auseinandersetzung der seit Werner Sombarts Initialstudie zu »Luxus und Kapitalismus« (1913) virulenten Luxuskritik und Luxusrezeption, ohne aber auf den 2010 erschienenen, von Werner Paravicini herausgegebenen, instruktiven Band zu »Luxus und Integration. Materielle Hofkultur Westeuropas vom 12. bis zum 18. Jahrhundert« einzugehen. Vielleicht waren die dort ausgeführten Beispiele zu fern vom frühneuzeitlichen Marktgeschehen in Italien? Dafür fand die ökonomische Analyse des niederländischen Kunstmarkts stärkere Berücksichtigung in den Bandbeiträgen, die im Forschungsfeld der Cultural Economics noch weit über die Ergebnisse von Neil De Marchi und Hans J. van Miegroet (»Rules versus Play in Early Modern Art Markets«, 2000) hinausgehen. Die hier vorzustellenden Beiträge markierten räumlich und zeitlich die Leitfragen des Bandes nach der Auseinandersetzung mit Luxusgütern und Luxusreflektion in Bildung, Religion und Politik. Ferner ging es den Autoren um den Entwurf und die Realisierung von Kunst- und Luxusgütern, wobei man die fließenden Übergänge zum Handwerk noch stärker hätte herausstreichen können. Neben Herstellung und Vertrieb von Luxus- und Kunstwerken, über die beispielsweise Gabriele MARCUSSEN-GWIAZDA (»Joachim von Sandrart. Kunst und Kommerz im 17. Jahrhundert«, S. 277–289) am Beispiel der Vertriebs- und Netzwerke der Künstler- und Malerwerkstatt Joachim Sandrarts (1606–1688) handelte, spielte die gerade für die Konsumgeschichte wichtige Werbung und Anzeigenvielfalt der Frühmoderne eine Rolle. Dries LYNA schrieb deshalb vom Wert der Anzeigen als »Anzeigen von Wert«. Ihre Beispiele sind den Kunstauktionen des 18. Jahrhunderts in Antwerpen geschuldet.

Bleibt am Ende noch die Frage zu klären, warum ein Band zur annähernd globalen Luxus- und Kunstgüterproduktion und Vermarktung mit Schwerpunkten in Italien und den Niederlanden als den lange Zeit avantgardistischen Kulturlandschaften Europas mit potentiellen Käufer- und Interessentenschichten in einer regionalen Buchreihe erschien wie den von Markwart Herzog und Sylvia Heudecker herausgegebenen Irseer Schriften? Zufall? Nein, die Antwort liegt vielmehr in dem seit vielen Jahren in der Schwabenakademie Irsee regelmäßig tagenden Arbeitskreis für »Vorindustrielle Wirtschafts- und Sozialgeschichte«. Er stand zuletzt unter der Leitung von Mark Häberlein (Bamberg), Markwart Herzog und Christof Jeggle (ebenfalls Bamberg). Der angezeigte Band vereinigt – in gediegener Druckausführung und mit einem Personen- und Ortsregister gut erschlossen – die zuvor im ehemaligen Benediktinerkloster Irsee gehaltenen Tagungsreferate zum nämlichen Thema. Verstärkt wurde der Arbeitskreis in diesem Projekt durch zwei Mitherausgeber der Universität Trier, den Germanisten Martin Przybilski und den Kunsthistoriker Andreas Tacke.

Wolfgang Wüst